

Die Betchristel.

„Christine, räume den Tisch und dann komme wieder zum Abendgebet.“

So befahl Vater Trautmann dem Dienstmädchen. Christine war ein Waisenmädchen und zählte etwa siebzehn Jahre. Sie trug die Schüsseln und Teller, welche beim Abendbrote gebraucht worden waren, hinaus in die Küche. Darauf kam sie zurück, blieb an der Thür, unter der knackenden Wanduhr stehen und faltete ihre Hände zum Gebet. Vater Trautmann hatte unterdessen das Abendsegenbuch herbeigeholt und ein frommes Lied aufgesucht. Seine Frau, welche das kleinste Kind auf ihrem Schoße hielt, blieb am Tische sitzen. Hinter dem Vater stand Emil, der älteste Knabe. Er legte seine gefalteten Hände auf des Vaters Stuhllehne. Links von Emil stand Helene, seine zehnjährige Schwester, die Hände andächtig an die Brust gedrückt. Auch die kleine fünfjährige Frida hatte ihren Puppenwagen stehen lassen und ihre gefalteten Händchen auf den Tisch erhoben.

Hierauf las Vater Trautmann mit gemütvoller Stimme das fromme Lied. Alle hörten andächtig zu und wer es vermochte, betete im stillen mit, denn dieses Lied vom Gottvertrauen hatte der Vater schon oft zum Abendsegen erwählt. Nach dem Gebete küßten die Kinder Vater und Mutter, reichten auch der guten Christine eine Gutenachthand und gingen still zu Bett.

Ein Stündchen plauderten nun Vater und Mutter wohl noch miteinander, dann begaben auch sie sich zur Ruhe. Und so ging es einen Abend wie den anderen. Nur dann, wenn Besuch da war, konnte in dieser Weise nicht gebetet werden. Dann mußten die Kinder in ihren Bettchen für sich ein Abendgebet sprechen.

Christine hatte schon in ihrem sechsten Lebensjahre beide Eltern verloren. Sie war bis zum vierzehnten Jahre in einem Waisenhanse erzogen worden und dann in Trautmanns Haus gekommen. War sie schon von Natur ein sehr sittsames Mädchen, so hatte sich ihr Charakter in der Trautmannschen Familie, wo Zucht und fromme Sitte herrschten, vollends zu einem stillen, gottesfürchtigen Wesen ausgebildet. Sie ging fleißig zur Kirche. Sie las in ihren Freistunden gern ein gutes Buch. Vergnügungsorte, wo andere ihresgleichen zu halben Nächten schwärmten, besuchte sie nie. Auch gab sie sich mit anderen Dienstmädchen, die in der Regel von weiter nichts als von Musik und Tanz, von Puz und Heimlichkeiten